

HORST H.
BÜCHLE

SICH SELBST
EIN FREUND

ROMAN

Redakteur und Komponist, als Berater und Stadtrat zu beachten waren. Natur war ihm kein seit Klassik, Romantik und Realismus erledigtes Thema, sondern brandaktuell und elementar wichtig wie nie zuvor – und beherzt zu besingen, sollte nicht unrettbar viel verlorengelassen.

So war es ihm und Kennern seiner Person nur gemäß, dass er beim erstmaligen Betreten des Penthauses dieser fesselnden und verwirrenden Frau und Musikerin, die zutiefst beteiligt war an seinem Wandel, anfangs wie regungslos mit ihr am Tisch sitzen blieb. Denn die Summe der Signale wie ihrer Folgerungen ging rasend schnell in ihm vorstatten.

Als sei er von langer Fahrt endlich angekommen, was er in mehrfacher Weise auch war, ging sein Atem etwas schwer. So brachte er vorerst nur erklärend hervor, dass

er nichts zu sagen oder zu fragen brauche, da er ohnehin bereits so gut wie alles um sich herum begreife, meinte er.

Und diese kluge und sensible Frau verstand ihn seiner Ansicht nach auch. Hatte sie doch soeben miterlebt, wie er alles aufnahm, auch ohne seine Augen schweifen zu lassen, was sich sowieso nicht geschickt hätte. Sein Gesamteindruck aus der Fülle des Einzelnen war ihm beredt genug.

Danach saßen sie sich noch minutenlang in einer beziehungsreichen Unterhaltung gegenüber, während sie im Innern mehr, als sie wohl jemals zugeben würde, erregt war, wie auch er, für andere jedoch weit deutlicher. Denn er hatte sich angewöhnt, seine Ansichten und Gefühle anderen mitzuteilen. Anfangs hielt er das eher als Folge seines fast mediterranen Herkommens und Aufwachsens in noch etwas freier Natur.

Später war er sich nicht mehr so sicher. Endlich sah er ein, dass in ihm noch ein anderes Motiv angesiedelt war, eine Art Aufbegehren. Erlebte er doch an manch Leuten, durch sein vieles Tun wurden es mehr und immer andere, wie sehr sie ihre Eindrücke und Regungen verbargen. Manche machten es so ›erfolgreich‹, dass sie von sich selbst kaum Genaues mehr wussten. Umso mehr mühte er sich und zeigte sie. Meist ging das gut, etwa dann, wenn er darlegen konnte, wie er zu Sichtweisen gekommen war, damit sie ihren Ballast einmal abschüttelten, der sie plagte.

Ab und zu stieß er damit an, setzte er sich doch mit anderen, von denen er eine hohe Meinung hatte, das waren anfangs nicht wenige, gern in eins, öffnete bei sich gleichsam ein weites Tor. Damit verwirrte er mitunter, denn etwas Interesse oder

Sympathie gab es bei ihm oft nicht, sondern mehr die völlige Ausgabe. Manchmal schien ihm selber, als wollte er mit viel Zuneigung vorleben, dass andere sie ähnlich zeigten, zumindest etwas auch ihm! Und das hatte Folgen. War er ihnen eben noch zugetan und glaubte, es selbst zu erfahren, so fühlte er sich mitunter auf einmal allein.

Daran gewöhnte er sich mehr unbewusst eine Zeit lang, wenn auch unter Verlusten. Auf die Weise wurde er zugleich bedrohter. Dank seiner Gesundheit, die er sich im Verlauf der Jahre nahezu selbst zugelegt hatte, konnte er einiges abfedern, musste er doch viele sogenannte Kinderkrankheiten durchstehen, kannte bald ihre Anzeichen und vermochte sie später oft noch im Keim zu ersticken. Gegen manch andere Plagen war er wohl inzwischen immun geworden.

Infolge einer Dauerlast, die er sich aufgebürdet hatte, sah er aber ein, dass eine jede Überforderung nicht nur Gewinn brachte, sondern auch Lebenszeit stahl, weil sie durch Ruhe und Ausgleichsuche budgetiert werden musste. Da nutzte andererseits nicht, dass diese Last nicht ohne seine Herkunft, seine Zeit wie sein Umgang damit verständlich war, ...

»Wer nicht schafft, soll auch nicht essen!«

... ebenso nicht ohne die Einflüsse aus Pflichten und Beziehungen, wozu die zu der Musikerin und Rundfunkreporterin, wie wir noch sehen, die vielleicht tragischste ist.

Das lag jedoch vor seiner, wie es ihm schien, grundlegenden Neueinsicht, die ihn zu einer versuchsweisen Kursänderung bewog, nachdem sein bisheriges Leben schon eine Reihe starker Wechsel aufzuweisen hatte.